

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 32.

Berlin, Sonnabend den 15. März

1845.

Nord-Amerika:

Die Presbyterianer in den Vereinigten Staaten. *)

Die Puritaner unter Karl I. — Alte und neue Puritaner. — Roger William.

Unter dem Namen „Puritaner“, der ihre Annäherung ausdrückt, das Christenthum in seiner ursprünglichen Reinheit wieder hergestellt zu haben, waren die Presbyterianer die Helden und die Märtyrer jener Kriege der Covenant, aus denen Walter Scott durch seine begeisterten Schilderungen so viele dramatische Episoden verzwigt hat. Feinde der Ceremonien und der anglikanischen Hierarchie erhoben sie das Presbyterium dem Episkopat gegenüber, verwarfen die kanonische Ordnung der Geistlichen und gaben ihnen Allen eine gleiche Macht. John Knox, der Apostel Schottland's, hat den Presbyterianern ihre gegenwärtige Verfassung gegeben.

Nach den Verfolgungen durch Elisabeth war den Non-Konformisten von Jakob I. eine augenblickliche Ruhe gegönnt worden; aber unter Karl I. bewirkte der ultramontane Einfluß der Königin Henriette, unterstützt durch den Eifer des Erzbischofs Laud, von neuem die Armee gegen sie. Nicht zufrieden, die anglikanischen Ceremonien einzuführen, stellte Laud, den Strom zu seiner Quelle zurückführend, die der römischen Kirche wieder her, welche unter Heinrich VIII. unterdrückt worden waren, und zwang alle Dissidenten, sie anzunehmen: alle Geistlichen, die sich dem Befehle entziehen wollten, traf der Bann. In kurzer Zeit sah sich das größtentheils puritanische Volk des Gottesdiensts und der Priester beraubt. Die große Masse leistete keinen Widerstand: Amerika hatte sich so eben eröffnet, dahin zogen sie, um fern von der Macht Laud's ein freies Land aufzusuchen, wo sie ihrer Ueberzeugung folgen durften.

Am 1. Mai 1629 gingen sechs Schiffe mit zweihundert Passagieren und vier Geistlichen bei der Insel Wight unter Segel. Niemand wohl war das Schiffsvolk Zeuge von Scenen gewesen, wie diejenigen, welche diese Schiffe während der Ueberfahrt darboten. Zwei- oder dreimal täglich versammelten sich die Passagiere zu gemeinschaftlichem Gebete und hörten die Predigt eines aus ihrer Mitte; mit Predigt und Gebet wurde der ganze Sonntag vom Morgen bis zum Abend ausgefüllt. Am 24. Juni erreichten die Schiffe die östlichen Küsten Amerika's, und die Puritaner ließen sich in demjenigen Theile der Vereinigten Staaten nieder, welcher den Namen Salem führt. Die von jeder ersten Niederlassung untrennbaren Gefahren hätten den Eifer dieser frommen Abenteurer leicht abgekühlt, denn es fehlte nicht viel, daß dieser Zufluchtsort zur bloßen Grabstätte geworden wäre; es starben von den zweihundert Auswanderern achtzig. Die Uebriggebliebenen indessen malten das Land ihren europäischen Brüdern mit den glänzendsten Farben. Die Freiheit warf ihren Jauerschleier über das materielle Elend, die Zahl der Auswanderer nahm von Tage zu Tage zu. Zur Erinnerung an das Vaterland nannten die Puritaner ihre Kolonie Neu-England. Die größte Schaar, welche dieses Land bevölkerte, war diejenige, welche sich im Frühjahr 1630 segelfertig machte und aus allen Theilen Englands zusammengekommen war. Sie bestand aus siebzehn Schiffen mit mehr als 1500 Passagieren, die in Betreff ihrer Bildung, wie ihrer Stellung in der Gesellschaft, gleich bedeutend waren. Ehe sie abfuhren, veröffentlichten sie die Gründe, welche sie nöthigten, ihren Freunden in England Lebewohl zu sagen, und richteten an diese die Worte: „Unsere Augen werden Thränenquellen seyn, um für euer Heil zu stehen, wenn wir unsere ärmlichen Wohnungen in der Wüste erreicht haben werden.“ Diese Schaar, welche von der Ungewohnheit des Klima's noch viel zu leiden hatte, breitete sich längs der Küste aus. Ein Theil wandte sich gegen Charlestown, ein anderer gründete, angezogen durch die günstige Lage, an dem Meerbusen, die Stadt Trimountain, welche nachmals unter dem Namen Boston so bedeutend geworden. Kaum in Amerika angekommen, schickte die Kolonie den Puritanern in England einen Bericht über ihre Reise und ihre Niederlassungen, wie es einst die christlichen Kolonien, den Kirchen des Orients gegenüber, nach ihrer Ankunft in Europa gethan hatten. Da der Strom der Auswandernden immer mehr zunahm, so riß er auch bedeutende Männer mit sich fort, wie Cotton von Boston, Winthrop, Henry Vane, einen Freund Cromwell's und einen der ausgezeichnetsten Männer seines Jahrhunderts. Jede neue Verfolgung führte neue Schaaren von Sektirern nach Neu-England hinüber. Die ganze Nation schien nach der jenseitigen Küste des atlantischen Meeres überzusiedeln, als die bestürzte Regierung Karl's I. das Geschwader, welches Cromwell, Hampden und Pym ebenfalls nach Amerika entführen sollte, in der Themse zurückhalten ließ,

*) Vgl. über die Anglikaner, die Baptisten, die Quäker und die Katholiken in den Vereinigten Staaten die Nr. 7, 17, 19 u. 29 des Magazins besondern Artikel.

so daß diese nachmals so berühmt gewordenen Revolutionsmänner gegen ihren Willen genöthigt wurden, in Alt-England zu bleiben.

Die Emigranten waren in die Wüsten Amerika's gekommen, mehr um eine Kirche als um einen Staat zu gründen; auch wurde jede Verwaltungsfrage so betrachtet, als ob sie erst nach den Religionsfragen zur Erwägung gezogen werden dürfe, und so ward auch das Bürgerrecht eine notwendige Folge der Glaubensgemeinschaft. Alle Religions-Parteien, sowie alle philosophischen Schulen, haben mehr oder weniger den Grundsatz befolgt, welchen man dem Katholizismus so sehr vorgeworfen: „Außer der Kirche kein Heil!“ Die Presbyterianer trafen in Amerika dieselbe Einrichtung, von der sie in ihrem Vaterlande so sehr bedrückt worden waren: sie schufen eine Rechtgläubigkeit, mit der man übereinzustimmen gehalten war. Ein Theil der in Neu-England gelandeten Anglikaner sah sich genöthigt, in das Mutterland zurückzukehren. Würdige Prediger, wie Cotton und Wilson, hatten sich beeilt, die verschiedenen Elemente der Kolonie zu organisiren und nach dem Muster der in England und Schottland bestehenden Congregationen ähnliche zu stiften; aber ihre Versuche zeigten, wie weit diese Dissidenten, die nur in ihrem Haße des Anglikanismus übereinstimmten, entfernt waren, sich unter einander zu verstehen; aus dem Bauche der englischen Schiffe war, wie aus dem des trojanischen Pferdes, eine Armee von Streitern hervorgegangen.

Während die alten Presbyterianer beschäftigt waren, die Reformation, als schon vollendet, zu organisiren, behaupteten die neuen, unternehmender als jene, daß sie kaum begonnen habe und daß sie ihren Lauf fortsetzen müsse. Sie behandelten Alles, was die Tradition noch als geheiligt achtete, als profan, und verlangten, daß die Reform eine gründliche sey, daß sie zu ihrer Vollendung weder Priesterweisheit noch Bücherweisheit gebraucht: die augenblickliche Inspiration, nicht gelehrte Studien, sollte den Prediger bestimmen. Die Alten, welche wegen der seltsamen Prediger, die ihren Beruf nur durch ihren eignen Willen und ihre Laune empfingen, ihre Kirche verlassen sahen, begannen zu toben, indem sie denjenigen, welche Religionsfreiheit in Anspruch nahmen, erwiderten, daß Religionsfreiheit nicht in einer Freiheit des Irrthums und der Schmäherung bestehe: die eifrigen Verfechter der freien Auslegung verurtheilten diejenigen, welche anders als sie auslegten, zum Banne, ja zum Tode!

Ein Schisma brach damals aus, und das Banner desselben wurde getragen von Roger William, einem jungen im Jahre 1631 angekommenen Theologen, den seine großen Kenntnisse, eine hinreißende Beredsamkeit und liebenswürdige Manieren zum Gözen des Volkes und der Geistlichkeit gemacht hatten. Zum Prediger von Salem ernannt, nahm er bald ein eigenes System an: er trennte seine kleine Gemeinde von den englischen und amerikanischen Presbyterianern, denen er vorwarf, daß sie nicht schriftgemäß seyen, d. h. mit dem Buchstaben der Bibel nicht übereinstimmten. Von einigen Schriftstellern als ein Verfechter thörichter und überspannter Theorien dargestellt, hat Roger William in Anderen und besonders in Bancroft, dem gelehrten Geschichtschreiber der Vereinigten Staaten, enthusiastische Lobredner gefunden, die sich sogar nicht scheuen, ihn einem Sokrates und Newton gleichzustellen. Uebrigens war sein Wandel besser als seine Lehren. Der Hauptpunkt seiner Reform bestand in der Achtung alles menschlichen Wissens bei den Dienern der Kirche und darin, daß er alle religiösen Ceremonien als eine Entweihung des Heiligen erklärte. „Wer kann,“ sagte er, „sich den ruchlosen Titel eines Jüngers Gottes anmaßen, ohne an den Heiligen und Gläubigen einen Rand zu begeben?“ Als Befähigung zum Priesteramt erkannte er nur die wunderbaren Gaben der Gnade und eine besondere Sendung von Gott an. Ohne diese war es ein Unrecht, die Welt zu belehren und zu taufen. Welche Achtung verdienten also diejenigen Kirchen in Europa und Amerika, die, ohne Rücksicht auf eine besondere Sendung, sich die Ausübung der religiösen Gebräuche angemacht hatten! Die göttliche Gnade, sagte William hinzu, habe in Wahrheit einige Aethiopier weiß gemacht, die Flecken einiger Leoparden abgewaschen, und aus einem kleinen Nestle von Zuneigung rechnete er Cotton unter diese Zahl: aber dies sey nicht genug, um eine Kirche zu gründen. Nach den gebräuchlichen Anklagen der römischen Kirche, als der einzigen Ursache des Verlustes der christlichen Ueberslieferung, zog William den praktischen Schluß, daß alle Parteien in gleicher Weise exkommuniziert werden müßten. Alle Religions-Parteien Neu-Englands antworteten hierauf ebenfalls mit dem Banne. Um die Wirkung der Predigten des jungen Reformators sogleich zu hemmen, hatte man beschloffen, ihn nach Europa zurückzuschicken; doch erhielt er Kunde davon und entging diesen Nachstellungen. Da er das Exil in den Wäldern dem Aufenthalt in seinem Vaterlande vorzog, vielleicht auch getäuscht von der Hoffnung, in diesen wüsten Gegenden seine ephemere Republik zu gründen, zog er sich mit einigen sei-